PT 2452
.R918 S29

570.–
EA

INDIANA
UNIVERSITY
LIBRARY

2 REIFF, J. J. (1793–1864), Der schlafende Räuber oder die Räuber-
aut. Oper in drey Akten. Koblenz, bei J. Hölscher, 1829. 110 S.
hlichter Hldr. d. Zt. 50.–
*ste Ausgabe. Durch die Verleumdung eines Grafen entstehen Kampf u.
ccht, wobei die Liebenden durch Treue u. Heldenmut zueinanderfinden.
hlt bei Hayn-G.*

Antiquariat Kaldewey
München-Bogenhausen
Holbeinstraße 10

Digitized by Google

Digitized by Google

Der
ſchlafende Räuber
oder
die Räuberbraut.

Oper
in drey Akten
von
J. Joſ. Reiff.

Koblenz,
bei J. Hölſcher.
1829.

Vorwort.

Die über das Dichtwerk dieſer Oper entſtandenen, von übelunterrichteten oder arg geſinnten Correspondenten verbreiteten Mißverſtändniſſe, in deren Folge daſſelbe dem Herrn Dr Georg Döring wegen von ihm gemachter Abänderung zugeſchrieben worden iſt, haben mich veranlaßt, ſolches zum Drucke zu befördern, ſo wie es von mir dem Herrn Ferd. Ries übergeben und von dieſem in Muſik geſetzt worden.

Coblenz im May 1829.

J. J. Reiff.

PT 2452
.R918S29

INDIANA UNIVERSITY LIBRARY

3-31-72.

Der
ſchlafende Räuber
oder
die Räuberbraut.

Perſonen.

Graf von Viterbo.

Laura, ſeine Tochter.

Fernando, } Offiziere.
Richard, }

Anſelmo, Kaſtellan.

Giannettina, deſſen Tochter.

Pietro.

Paolo.

Der Gouverneur.

Soldaten. Diener. Räuber. Volk.

P

Erſter Akt.

Erſter Auftritt.

(Saal im Schloſſe des Grafen von Viterbo.)

Giannettina. Jünglinge und Mädchen der Grafſchaft.

Chor.

Willkommen zum Feſte
Des Grafen und Herrn!
Wir bringen das Beßte —
Die Herzen ihm gern.

Chor der Mädchen.

Wir flechten ihm Kränze
In's lockige Haar.

Chor der Jünglinge.

Wir bringen die Herzen
  Zum Opfer ihm dar.

Chor.

Wir winden die Blumen
  Zum feſtlichen Kranz.
Es lebe die Freude
  Bey Sang und bey Tanz!

Zweiter Auftritt.

Anſelmo. Die Vorigen.

Anſelmo.

Schon eilt der Graf, euch dankend, her;
Doch läßt das Feſt ihn freudenleer.

Giannettina.

Guter Vater, gieb uns Kunde,
Was ihn trübt zu dieſer Stunde,
  Welch ein Gram ſein Herz beſchleicht!

Anſelmo.

Seinen Gram hält er verborgen;
Doch die Stirn' umwölken Sorgen,
Ob ſie gleich ſein Mund verſchweigt.

Chor.

Den Himmel laßt ſorgen!
Sein Schutz iſt nicht fern.
Heil kündet der Morgen
Dem Grafen und Herrn!

Dritter Auftritt.

Der Graf und Laura, während des Refrains auftretend. Die Vorigen.

Der Graf.

Empfangt den Dank, den innigſten des Herzens,
Für euern treu ergebnen Sinn! Den Gruß,
Den ihr mir heute bringt zum Wiegenfeſte —
Wohl möcht' ich gern ihn freudig euch erwiedern;
Doch unſre Wünſche ſind des Schickſals Spiel,
Das tückiſch mich um dieſe Freude bringt.

Anſelmo.

Was kann uns denn des Feſtes Freude ſtören!

Der Graf.

Der Krieg hat ſeine Fackel hergeſchleudert,
Der Furien Schrecklichſte — Verrätherey —
Pflanzt hier des Feindes blut'ge Banner auf.
Was blickt ihr euch verwundernd an? Schreckt euch
Das Wort: Verrath? Gerecht iſt euer Abſcheu;
Doch blickt umher nur! Pietro fehlt — ihr findet
An meiner Feinde Spitze den Verräther.

Anſelmo.

Was haben wir zu fürchten? Droht Gefahr,
Mit unſerm Blut verbürgen wir die Treue.

Der Graf.

Oh daß ich ſchwach war, Worten je zu trauen!

Anſelmo.

Für unſre Worte bürgen unſre Thaten.
Im Dienſt' der Euren bin ich aufgewachſen,
Hab ſtets als Mann mit Euch Gefahr getheilt
Und Sieg und Ruhm — drum mag Erinnerung
Euch ſagen, ob Mißtrauen ich verdient.

Der Graf.

So war es nicht gemeynt, Anſelmo! Ruf
Nicht jene ſchöne Zeit zurück, wo ſtolz
Darauf das Vaterland noch war, zu zählen
Die Männer dieſes Hauſes zu den Seinen;
Doch anders iſt es nun geworden; arm
Vielleicht der Aermſte ſteh' ich unter euch —
Verlaſſen — o, erbebet nicht — geächtet!

Anſelmo.

Nein! Nein — o, daß ich dieſen Tag erlebt!

Der Graf.

Der Fürſt, vom Drang der Zeiten hingeriſſen,
Umgeben von des Vaterlandes Feinden,
Verſchloß ſein Ohr der guten Sache, ſah
Den Feind in ſeinen Freunden, die ſein Wohl
Und das des Landes wollten und die Männer,
Des Staates Pfeiler und des Thrones Stützen,
Traf der Verbannung Loos. Mir blutete
Das Herz; ich wollte dem getäuſchten Fürſten
Die Binde löſen von den Augen; ihn

Um Gnade flehn für die Verbannten; dieſen,
Eh ſie dem Vaterland' Lebwohl geſagt,
In dieſem Schloſſe eine Zuflucht ſichern,
Bis mir's gelungen, ſie dem Staat' zu retten.
Doch aber Pietro hat dies ſchöne Werk
Vereitelt. Zu den flücht'gen Freunden ſandt'
Ich ihn, ſie einzuladen auf dies Schloß;
Er aber, undankbar und Edleres
Nicht faſſend, ſchlug verrätheriſch den Weg
Zur Hofſtadt ein und ich, des Hochverraths
Beſchuldiget, ward ungehört verurtheilt. —
Nur wenig Augenblicke ſind mir noch
Vergönnt; denn nahe ſchon iſt Pietro mit
Den Häſchern; ſchnelle Flucht nur kann mich retten.
Wann ſich der Sturm der argen Zeit gelegt,
Wird ſchuldlos ſich und rein mein Thun bewähren;
Dann kehr' ich wieder, bald vielleicht; — bis dahin
Wird gern Anſelmo für euch Alle ſorgen.

Seyd unbekümmert! Immer laſſ' ich euch
So viel zurück, daß ihr in Noth nicht darbet.
Doch mehr als dies noch laſſ' ich euch zurück —
Das Theuerſte, was ich beſitze hier
Auf Erden — meine Tochter —

(er führt Laura Anſelmen zu.)

Laura.

O mein Vater!

Der Graf.

Anſelmo! Deiner Hand vertrau' ich ſie,
Die Mutterloſe und nun auch die Waiſe;
Bewahre mir dies Kleinod meines Herzens.
Nun geht und thut mir noch den kleinen Dienſt,
Das Schloß mir gegen Ueberfall zu wahren.
Lebt wohl!

(er reicht den Aelteſten die Hand.)

Wann überm Meere ferne ſich
Die Sonne niedertaucht, ſo ſendet ſtill
Sie mir als Botin eurer Grüße zu.
Ihr Lieben! laßt nicht weich mich werden! Geht!
Laßt mich den Augenblick dem Kinde ſchenken!

(alle ab, außer):

Vierter Auftritt.

Der Graf. Laura.

Laura.

(Duett.)

O Vater, nein, du darfſt nicht ſcheiden.
Laß hilflos nicht dein Kind zurück!
O, laß mich theilen deine Leiden,
Wie ich getheilt des Vaters Glück!

Der Graf.

Mein theures Kind! o laß dein Flehen,
Daß nicht mein Herz vom Schmerze bricht.
Den Kampf, den ich noch zu beſtehen,
Faßt deine zarte Seele nicht.

Beide.

Wie glüh'n im Aug' die heißen Thränen,
Die herb der Trennung Schmerz erpreßt;
Wie brennt des Herzens banges Sehnen,
Wenn Heimathweh die Wange näßt!

Laura.

Verfolgt von denen, die dich haſſen,
Wer ſteht dir bey in der Gefahr?
Und fern von dir, ſo ganz verlaſſen,
Wer reicht die Hand mir ſchützend dar?

Der Graf.

Der Himmel hört der Unſchuld Flehen;
Bald führt er hier mich wieder ein;
Bis wir uns froh dann wiederſehen,
Wird dir Anſelmo Vater ſeyn.

Beide.

Erhör, o Himmel, unſer Bitten!
Vergieb uns unſer heißes Flehn!
Und laß uns, wann wir ausgelitten,
Uns froh und glücklich wiederſehn!

Fünfter Auftritt.

Anſelmo. Giannettina. Die Vorigen.

Giannettina (zu Laura.)

(Quartett.)

Gerechter Gott! wir ſind verloren,
Hilft uns kein Wunder aus der Noth.

Anſelmo (zum Grafen.)

Schon nah'n die Feinde ſich den Thoren —
Entflieht der Schmach, die Euch bedroht!

Der Graf.

Die Trennungſtunde hat geſchlagen —
Auf Wiederſehn! mein Kind, leb wohl!

Laura.

Wer hilft das Schreckliche mir tragen,
Daß fern von Dir ich leben ſoll!

Der Graf.

Anſelmo; denk der Vaterpflichten!
Liebt, Mädchen, euch den Schweſtern gleich!
Mag unſer Glück die Zeit vernichten,
Ihr Drey, lebt friedlich unter euch!

Anſelmo. Laura. Giannettina.

Wir werden eins ſeyn in dem Leben,
Bis uns der Vater rückgegeben.

Der Graf.

Des Himmels Wille ſoll geſcheh'n,
Lebt wohl! Lebt wohl auf Wiederſeh'n!

Der Graf. Anſelmo. Laura. Giannettina.

Mag Mißgeſchick die Zukunft trüben,
Wir werden ſtark im Kampfe ſtehn;
Iſt uns die Hoffnung doch geblieben
Auf bald'ges frohes Wiederſehn.

(alle ab; der Graf in's Kabinet.)

Sechster Auftritt.

Freier Platz vor dem Schloſſe, deſſen Vorhofmauer mit einem Flügelthore verſehen iſt.

Paolo, mit ſeinen Gefährten, tritt auf.

(Bewaffnet.)

Paolo.

Hier an des Schloſſes
Friedlicher Schwelle

Sende zur Hölle
Eures Geſchoſſes
Donnerndes Rohr,
Der dieſes Thor
Frech mit Verrath
Treulos betrat.

Gefährten.

Ha! er komme! wir ſtehen zum Streit
Auf Leben und Sterben bereit.

Paolo.

Merkt euch vor allen
Den an der Spitze!

Gefährten.

Pietro?

Paolo.

Ja dieſer muß fallen!
Drum, naht er, ſo blitze
Das donnernd Geſchoß
Den Tod auf ihn los!

Gefährten.

Verräthern Verderben!

Paolo.

Ha, drum ſoll er ſterben!
Vernehmt dies Gebot!

Gefährten.

Ihn treffe der Tod!

Paolo.

Als ich zu euch den großen Schritt gethan,
Mein reines Leben euerm Dienſt geopfert,
Da habt ihr frey zum Häuptling mich erwählt
Und unbedingt Gehorſam mir geſchworen;
Ich ruf' es in's Gedächtniß euch zurück,
Daß ihr befolget den Befehl, den ich
Euch gab. Der Rache Stunde hat geſchlagen.
Horch! Hör' ich Tritte nicht von Innen? Tretet
Zurück! Es öffnet ſich das Thor — was ſoll das?

Siebenter Auftritt.

Anſelmo, bewaffnet, und Giannettina, aus dem Schloſſe durch das Thor kommend. Die Vorigen.

Anſelmo.

(Terzett.)

Laß mich!

Giannettina.

Vater bleib zurück!

Paolo (für ſich.)

Giannettina, — welches Glück!

Anſelmo.

Ich muß ſtrafen den Verrath.

Giannettina.

Nein, ich laſſe dich nicht los.

Paolo. (vortretend.)

Bleib zurück! Gönn' mir die That.

Giannettina.

Gott, es iſt um mich geſchehen!

Paolo.

Mädchen, was erſchrickſt du ſo?
Dir werd' ich zur Seite ſtehen.

Anſelmo.

Biſt du's wirklich, Paolo?

Paolo.

Kennt ihr nicht den Heimatloſen?
Ja, ich bin's, den ihr vertrieben,
Als ich's wagte, dich zu lieben;
Bin es, den der Graf verſtoßen,
Ich, den Pietro's Lügenwort
Angeklagt auf Meuchelmord —
Bin der Freiheit Hauptgenoſſe. —

Gefährten (vortretend.)

Stille! ſtill! die Feinde nah'n.

Paolo.

Schnell, Anſelmo, ſagt mir an,
Sprecht! wie ſteht es in dem Schloſſe?

Giannettina.

Ach, der Graf! er iſt verloren.

Anſelmo.

Nur zu lang hat er verweilt.

Anſelmo. Giannettina.

Weh, wenn ihn der Feind ereilt!
Er iſt noch dort.

Paolo.

Zur Rettung fort!
Empfangt ſie mit offenen Thoren
Und grüßt ſie mit freundlichem Blick!

(zu den Gefährten.)

Ihr zieht in's Gebirg' euch zurück
Und bleibt meines Winkes gewärtig!

Gefährten.

Wir ſtehen zum Kampfe ſtets fertig.

(ſie treten ab.)

Paolo.

Des Grafen Huld will ich erwerben:
Ich muß ihn retten oder ſterben.

Anſelmo. Giannettina.

Wie reich wird Euer Lohn dann ſeyn!

Paolo.

Die Hand zum Pfande, biedrer Greis:
Und Giannettina ſey der Preis!

Anſelmo.

Weh, mir Armen!

Giannettina.

Habt Erbarmen!

Paolo.

Ja, oder nein!

Anſelmo.

Räuberbraut —

Giannettina.

Weh, mir graut!

Paolo.

Fort, hinein!

(alle drey ab in's Schloß.)

Achter Auftritt.

Fernando. Richard. Pietro. Soldaten.
(auftretend.)

Fernando (zu einigen Soldaten.)
Umgebt das Schloß!

Richard.
Sieh da! das Thor iſt offen,

Pietro.
Noch ſind wir unerwartet.

Richard.
Sonderbar!
Wer ſeinem Fürſten ſchnöd die Treue bricht,
Muß wohl der Strafe ſtets gewärtig ſeyn.

Pietro.
Das Glück gewährt zur That nur Augenblicke;
Drum zögert nicht, den jetz'gen zu benutzen!

Richard.
Fernando, ſprich! was ſoll geſchehen? Doch
Du ſtehſt ſo düſter da, du biſt nicht mehr

Der Freundliche, der immer heiter ſelbſt
Dem Tod' in's Angeſicht geſchaut. Was ſoll das?

Fernando.

O Freund, ich kann's nicht ſagen,
Was mir das Herz bewegt,
Welch ſeltſam banges Zagen
Mir in der Bruſt ſich regt.
Als Feind hier einzuziehen,
Das läßt nicht froh mich ſeyn;
Mir iſt's, als ſollt' ich fliehen
Und doch zieht's mich hinein.

Richard.

Wozu ſolch thöricht Sinnen?
Laß uns die That beginnen!
Was auch des Innern Stimme ſpricht:
Gehorchen iſt des Kriegers Pflicht.

Soldaten.

Es lebe der Krieg!
Der Kampf und der Sieg!

Fernando.

Wohlan denn, ihr muthigen Krieger!
Bleibt ſtark, wenn Gefahr euch bedroht!
Erringt euch ſtets Lorbeern als Sieger,
Im Kampfe auf Leben und Tod!

Alle.

Auf Leben und Tod!

(ſie dringen durch das Thor ein.)

Neunter Auftritt.

(Kabinett im Schloſſe.)

Der Graf, haſtig eintretend; ſpäter Paolo.

Der Graf.

(Rezit.)

Wag' ich es zu denken? ich geächtet?
Treu dem Thron' mit Gut und Leben —
Und geächtet, ſchon umringt von Feinden,
Preis gegeben ihrem Hohn;
Ohne Mittel mich zu retten.
Meiner Gattin theures Bildniß —

Begleite du den armen Flüchtling!
O Geliebte! Wohl im Grab' dir!
Ach du fühlſt nicht mehr den Schmerz. —
Aus des treuen Volkes Mitte,
Von des armen Kindes Seite,
Aus der Väter würd'gem Sitze
Gleich Verbrechern fortgeſchleppt —
Kann ich tragen den Gedanken?

(Arie.)

Wen der Größe Pracht umfloſſen,
Wer des Lebens Glück genoſſen,
Der nur ahnet meinen Schmerz.
Armuth weiß ich zu ertragen,
Weiß dem Glücke zu entſagen,
Doch die Schmach durchbohrt mein Herz.
Tief im Buſen
Wühlen die Schmerzen,
An dem Herzen
Naget der Gram,
Daß mir zum Lohn
Schmach wird und Hohn.

Oh der Schande!
Ja, ich will, ich muß mich retten —
Mich auf fremder Erde betten!
Meine Ehre treibt mich fort;
Ewig doch in That und Wort
Bleib' ich treu dem Vaterlande.

Paolo (von außen.)

Schließt auf!

Der Graf.

Wer ruft?

Paolo.

Schnell! rettet Euch! Schließt auf!

Der Graf (aufſchließend.)

Ha! Du — was iſt's?

Paolo (hereinſtürzend.)

Vergebt den Ungeſtüm!
Es folgt mir auf dem Fuße die Gefahr.

Der Graf.

Furchtbarer Menſch —

Paolo.

Herr Graf! mißtrauet nicht!
Denkt nicht zu ſchlecht von mir! Bey Gott! ich muß
Euch retten; zögert nicht! auf! folget mir!

Der Graf.

Erkläre dich!

Paolo.

Unfern der Bucht erwartet
Ein Schiff das Zeichen, Euch an Bord zu nehmen.
Drum ſucht Euch ſchnell im Schloſſe zu verbergen,
Bis finſtre Nacht den Späherblick umhüllt;
Dann werd' ich da ſeyn mit den Meinen, Euch
Den Weg zu ſichern.

Der Graf.

Wenn du mich betrügſt —

Paolo.

Oh, laßt, Herr Graf, mich alte Schulden tilgen!

Der Graf.

Doch Pietro kennt des Schloſſes tiefſte Winkel —

Paolo.

Sorgt nicht! Nur Ein verrätheriſches Wort,
Und dieſes Rohr ſchließt ewig ihm den Mund.

Der Graf.

Du ſtürzeſt in's Verderben.

Paolo.

Laßt mich werth ſeyn
Des Preiſes, den der Staat auf meinen Kopf
Geſetzet: Eure Rettung wiegt ihn auf.

Fernando (von außen.)

(Finale des erſten Akts.)

Auf die Thüre!
Nicht gezaudert!

Der Graf.

Horch! es iſt um mich geſchehn!

Paolo.

Fort! ſie dürfen Euch nicht ſehn.

Fernando.

Aufgemacht!

Paolo.

Fort, nur fort!

Der Graf.

Darf ich trauen
Deinem Wort?

Paolo.

Auf mich bauen
Sollt Ihr — fort!

Der Graf.

Iſt es denn des Schickſals Schluß,
Daß ich alles laſſen muß,
Was die Unſchuld mir bewährt.

Paolo.

Eilt, wenn Ihr die Freiheit ehrt!

Fernando.

Ohne Zögern! ſchließet auf!

Der Graf.

(eine Thür öffnend, welche ein Gemälde vorſtellt.)

Dieſer Ausgang ſteht uns offen.

Paolo.

Fort, Ihr dürft das Beßte hoffen.

Der Graf. Paolo.

Wenn uns glänzt der Freiheit Strahl,
Bleibt dem Menſchen keine Wahl;
Drum fort!

Fernando.

Nun wohlan; ſo brechet ein!

Chor.

Auf! Auf!
Eingebrochen!
Auf!

Zehnter Auftritt.

Fernando. Richard. Pietro. Soldaten.
(eindringend.)

Fernando.

Umſonſt.

Richard.

Entflohn?

Pietro.

Nicht möglich.

Fernando.

Keine Seele.

Richard.

Weh dir, Pietro,

Wenn du uns betrogen!

Pietro.

Nicht aus dem Schloß noch kann er ſeyn;
Drum folget mir!
Bald holen wir ihn ein.

Richard.

Wohlan, ich folge dir.

(ab mit Pietro und einigen Soldaten.)

Fernando.

Fürwahr! nicht weit noch kann er ſeyn;
Denn alles zeiget nur zu klar,
Daß er hier gegenwärtig war.
Gewiß ward er hier überraſcht;
Und unerwartet ſind wir ihm.
So friedlich ſpricht mich alles an,
Daß ich an Trug nicht glauben kann.
O wenn er ſchuldlos wäre!

Sieh da! ein Schreiben —
An meinen Vater, den Gouverneur —
Entſcheidend kann der Inhalt ſeyn.

(Zu einem Soldaten.)

Nimm! überbring' es ſchnell
Und kehr' ein guter Bote bald zurück!

(Der Soldat mit dem Schreiben ab.)

Eilfter Auftritt.

Richard. Laura, gekleidet wie: Giannettina. Anſelmo. Diener und Dienerinnen. Wache. Fernando.

Fernando Laura erblickend.

Himmel, was ſeh' ich?
Iſt es Wahrheit? iſt es Traum?

Laura (beſtürzt.)

Ha, welche Züge?
Ew'ger Vater, ſteh' mir bey!

Richard.

Nun, das geſteh' ich;
Lieben ſchon und ſehen kaum.

Giannettina.

Zeiget im Siege,
Daß Euch Tugend heilig ſey!

Fernando.

Dieſe Züge, dieſer Blick,
Dieſes holde Schaamerröthen —
Giebt des Herzens Bild zurück.

Laura.

Nicht den Kampf kann ich beſtehen,
Jetzt nicht kann ich vor ihn treten.

Anſelmo.

Es iſt um uns geſchehen,
Verlieret ihr den Muth.

Chor.

Gott was wird geſchehen?

Fernando.

Holde Mädchen, laßt das Bangen!
Tretet näher, zaget nicht!

Laura.

Habet Mittleid.

Anſelmo zu Laura.

Faſſet Muth!

Laura.

Habt Erbarmen!

Richard.

Welche Lippen, welche Wangen!
Und ein Blick,
Aus dem das Glück
Der Liebe ſpricht!
Mädchen, nein euch darf nicht bangen
Tretet näher her zu mir!

Giannettina.

Spottet frevelnd nicht der Armen;
Denn Euer Scherz
Vermehrt den Schmerz
Des Unglücks hier.

Anſelmo. Laura. Giannettina.

Seht uns hier zu Euren Füßen!
Sprecht dem Unglück keinen Hohn;
Laßt es nicht die Diener büßen,
Daß ihr guter Herr entflohn.

Chor.

Laßt es nicht die Diener büßen!
Erhöret uns!

Fernando.

Verſchwunden iſt mein Zweifel;
O möcht' er ſchuldlos ſeyn!

Richard.

Entflohen — alle Teufel!
Die Strafe holt ihn ein.

Fernando. Richard.

Doch mit dieſen holden Weſen
Sind wir nicht zum Kampf erleſen;
Erhebet Euch!

Anſelmo. Laura. Giannettina.

Des Mitleids Blick
Im Mißgeſchick
Verweht den Schmerz.

Fernando. Richard.

Der Unſchuld Blick
Im Mißgeſchick
Erweicht das Herz.

Fernando.

Gutes dürft ihr immer hoffen;
Aber redet wahr und offen!
Laßt mich alles treu erfahren!
Sprecht: wer ſeyd Ihr, alter Mann?

Anſelmo.

Mein Edler Herr! ſeit dreißig Jahren
Bin ich des Schloſſes Kaſtellan.

Richard.

Und die Mädchen, ſanft, beſcheiden?

Anſelmo.

Meine Töchter, dieſe beiden.

Zwölfter Auftritt.

Pietro. Die Vorigen.

Ha, ſiehe da!
Da ſteht ſie ja
Voll Trug und Liſt —

Fernando. Richard.

Wen meineſt du

Pietro.

O hört mir zu!
Wißt: dieſe iſt — —

(Paolo, der ſich während dieſer Scene an der verſteckten Thüre zeigte, ſchießt ihn todt.)

Alle.

Ach! Mord —
Zu Hilfe! Mord!

Fernando. Richard.

Welcher Frevel
An dieſem Ort?
Fluch dem Mörder
Zur Rache! fort!

Chor.

Zur Rache!

Laura. Giannettina.

Großer Gott!
Hab Erbarmen
Mit den Armen!
Rette! Rette!
Steh uns bey
In dieſer Noth!

Chor der Diener.

Faſſet Muth!
Blicket her! es fand ja ſchon
Der Verräther ſeinen Lohn.
Faſſet Muth!

Zweiter Akt.

Erſter Auftritt.

Garten.

Laura.

(Rez.)

Wie herrlich ſteiget himmelwärts
Der Vögel Sang durch Hain und Flur!
Hier wein' dich aus, mein armes Herz,
Am Mutterbuſen der Natur.
Den Lüften, die den Ton verwehen,
Darf ich allein den Schmerz geſtehen.

(Arie.)

Ihr Blumen, ihr Blüthen
In üppiger Pracht,

Von Thränen begoſſen,
In einſamer Nacht!
Seyd Zeugen des Schmerzes!
Seyd Zeugen der Luſt!
Es fliegen die Pulſe,
Es engt ſich die Bruſt.

Auf zu den Sternen
Sehnt ſich im Schmerz
Liebend das Herz;
Und nur der Hoffnung
Tröſtender Strahl
Mildert die Qual.

Zweiter Auftritt.

Laura. Giannettina.

Laura (Giannettina entgegen eilend.)

Ach endlich, endlich kömmſt du, Giannettina!
In's Unerträgliche dehnt ſich die Zeit.
Beruh'ge mich! erzähle mir! Ach, ſprich!

Giannettina.

Faſt laßt Ihr mich ja nicht zu Worte kommen.
Gut ſteht's; nur müßt Ihr ſelbſt Euch nicht
verrathen.

Laura.

Mein Vater —

Giannettina.

Hält im Schloßgewölb' ſich noch
Verborgen; retten will ihn Paolo ſelbſt.

Laura.

Wie? Paolo?

Giannettina.

Ja!

Laura.

Sein Lohn ſoll fürſtlich ſeyn.

Giannettina.

Groß, Gräfin, iſt der Preis, den er begehrt.

Laura.

Des Vaters Schätze wiegen reich ihn auf.

Giannettina.

Ich fürchte —

Laura.

Fürchte nicht! Was wir beſitzen,
Es ſey ſein eigen — alles, alles; gern
Will ich als Bettlerin das Land durchirren,
Wenn ich den Vater nur gerettet weiß.

Giannettina.

Hat Selbſtaufopf'rung eines treuen Herzens
Noch einen Werth, ſo bin auch ich nicht arm:
Vielleicht kann ich den Preis erſchwingen.

Laura.

Wie ſoll ich dich verſtehn? erkläre dich!

Giannettina.

Laßt das! Die Zeit iſt koſtbar; Euer Vater
Erwartet euch —

Laura

ihn ſehn noch Einmal — komm!

Giannettina.

Erſt müßt Ihr vorbereitet ſeyn; denn theilen
Sollt Ihr die Flucht mit ihm. Was ſchrecket
Euch?

Wie? Gräfin? Soll ich Euch verſtehn? — Der Fremde? —

Laura.

Nicht ſprich den Namen aus! Hab Mitleid! Weine —
Ach, Theure, wein' mit mir um mein Geſchick!

Giannettina.

Verrathet ſelbſt Euch nicht! Er forſcht nach Euch;
Er fragt, ob Ihr im vor'gen Sommer in
Palermo nicht geweſen, ob Ihr nicht
Erzählt von einem Manne —

Laura.

Welcher fremd
Dem Danke ſich entzog, den ich ihm ſchulde.

Giannettina.

Verneinet hab' ich alles; doch da kömmt
Er ſelbſt. Seyd heiter und vergeſſet nicht,
Was Ihr nicht ſeyd, zu ſcheinen — meine Schweſter.

Dritter Auftritt.

Fernando. Die Vorigen.

Fernando (zu Giannettina.)

Verzeih' mir, holdes Mädchen, daß ich folge!
Die Antwort, die du mir gegeben, war
Zu karg, als daß ſie mir genügen könnte;
Drum ſteh' mir Rede —

Giannettina.

Hier die Schweſter ſelbſt.
Vernehmt es, hoher Herr, aus ihrem Munde,
Daß ich der Wahrheit ſtrenge treu geblieben.

Fernando (zu Laura.)

Fürwahr, nicht in Palermo?

Laura.

Nie!

Fernando.

Mein Herz
Spricht anders. Denn es ſieht in Euch ein Bild
Zur Wirklichkeit gezaubert, welches klar

Und ewig in ihm lebt, ſo wie es wahr
Zum erſten Mal vor meinem Blick geſtanden;
Drum täuſcht mich nicht! Warum ſteht Ihr bewegt?
Ihr ſchlagt die Augen nieder —

Laura.

Hoher Herr!
Das Schreckliche, das hier ſich hat begeben,
Verlangt nicht, daß es ſtimme mich zur Freude.

Fernando.

Wohl iſt der Krieger, unter Feindes Dache
Sich herriſch lagernd, ein verhaßter Gaſt;
Doch führen wir nicht Waffen gegen Euch,
Und gerne möcht' ich mildern Euern Kummer,
Den wahrlich niemand wärmer theilt, als ich.
Drum ſprecht Euch offen aus! Vertraut Euch mir!
Bild meines Herzens! Täuſch'! o täuſch' mich nicht!

(Terzett.)

Auf Kriegers Ehr' und Pflicht
Darf ſtets die Unſchuld bauen;

Drum ſchenke mir Vertrauen
Und täuſch' mich länger nicht!

Laura.

Ach des Kriegers rauhes Herz
Hat nicht Raum für meinen Schmerz.

Fernando.

So folg' dem edlern Triebe:
Vertraue dich der Liebe!

Laura.

Seyd ihr ſo gut, als mild der Blick,
So gebt den Grafen uns zurück!

Fernando.

O traue mir! es wird geſchehn;
Ich will für ihn um Gnade flehn.
Möcht' ich doch gern mein Leben
Für deine Ruhe geben!

Laura. Giannettina.

Wenn Euch das Unglück rührt,
In das der Theure ſank,
So nehmt den Dank,
Der Euch gebührt!

Fernando. Laura. Giannettina.

O welchen Frieden, welche Luſt
Erweckt die Hoffnung in der Bruſt!
Ihr milder Strahl
Verſcheucht den Schmerz,
Und ſonder Qual
Klopft froh das Herz.
O welchen Frieden, welche Luſt
Erweckt die Hoffnung in der Bruſt!

Vierter Auftritt.

Richard. Die Vorigen, welche im Begriffe ſind, abzugehen.

Richard. (Giannettina's Hand faſſend.)

Wenn Wonne und Luſt
Durchbeben die Bruſt,
Iſt Göttergenuß
Ein einziger Kuß;
Drum himmliſches Kind,
Ein Küßchen geſchwind!
Ein Küßchen von lieblichem Mund
Beſiegelt der Liebenden Bund.

Giannettina.

Ey! Ey! mein junger Herr!
Ein wenig doch beſcheidener!
Die Sitte läßt den Scherz nicht zu;
Drum bitt' ich ſehr, laßt mich in Ruh!

Richard.

Sieh, Mädchen, mich an
Und thu nicht ſo ſpröd'!
Ich bin dir ein Mann,
Der's Küſſen verſteht,
Und Krieger, auf Ehr'!
Die ſäumen nicht ſehr,
Wenn Liebe von freundlichem Mund
Durch Küſſen beſiegelt den Bund.

Giannettina.

Der Krieger loſen Scherz
Bezahlet ſtets zu hoch
Der Mädchen armes Herz;
Drum, Herr, ſeyd artig doch!
Und höret als biederer Mann
Die Bitte des Mädchens doch an!

Richard.

Alle Teufel! zier' dich nicht!

Giannettina.

Herr! verletzet nicht die Pflicht.

Laura (zu Fernando, welcher mit ihr zurückkömmt.)

Hoher Herr! Befehlet ihm —

Fernando.

Richard, keinen Ungeſtüm!

Richard.

Mein Kind, ergieb dich willig drein!

Giannettina.

Mein Herr, ich kann auch ernſthaft ſeyn;
Drum rath' ich: thut nicht zu vertraut!

Richard.

Ha — Räuberbraut!

(Laura und Giannettina plötzlich beſtürzt ab.)

Fernando.

Was ſoll das?

Richard.

Ha! das traf.

Fernando.

Erkläre mir
Dies Räthſel der Beſtürzung!

Richard

Räthſel? Freund —
Betrüg dich ſelber nicht! Laß nicht zu weit
Dich von der Güte deines Herzens leiten.
Du nähreſt Mitleid ſorglos in der Bruſt
Und um dich her ſtellt Argliſt ihre Netze.
Noch weilt der Graf im Schloſſe.

Fernando.

Sprichſt du wahr?

Richard.

In dieſer Nacht will er die Flucht verſuchen.
Ein Schiff erwartet ihn und jener Paolo
Will mit den Seinen ihm das Werk vollenden,
Und Giannettina — dieſe Räuberbraut —
Iſt ihm beſtimmt zum Lohne ſeines Frevels.

Fernando.

Woher die Nachricht?

Richard.

Alles iſt verrathen.
Die Noth erheiſchet raſche That; drum ſieh
Dich vor! Doch überlaß das Weitre mir!
Entkommen wird er mir am Ufer nicht.
Mir winkt das Glück.

Fernando.

Wohlan! erfüll' die Pflicht.
(Richard ab.)

Fünfter Auftritt.

Fernando (allein.)

(Rez.)

War's möglich? Heucheln könnt' auch dieſes Herz?
Betrügen mich um meine ſchönſte Hoffnung?
Wo find ich dieſes Irrgewindes Ausgang?
Vom Vater keine Antwort noch; ſchon ſinkt
Die Nacht — es drängt und dehnet ſich die Zeit.
Wie wird's ſo trüb' mir vor den Augen? Ruhe!

Ein kurzes Stündchen Ruh' nur gönne mir,
O Pflicht, und, Paolo — ha! ich ſtehe dir.

(Arie.)

Wohl herbe ſind der Liebe Schmerzen,
Doch ſüß iſt auch der Liebe Glück;
Wich auch die Ruh' aus meinem Herzen,
Bleibt doch die Hoffnung mir zurück.

Den wird die Hoffnung ſtets umſchweben,
Der ſich der Liebe Macht ergab;
Drum mag es ſtürmen wild im Leben,
Mein Glück trotz' ich dem Schickſal ab.

(ab in das anſtoßende Gartenhaus.)

Sechster Auftritt.

Paolo, der ſich während des Vorigen, verſchiedene Male hat ſehen laſſen. Einige Räuber.

Paolo (hinter Fernando hindeutend.)

Dein Stündlein hat geſchlagen:
Der Räuber kennt kein Zagen,
Wenn ihn Gefahr bedroht

Drum mit den andern Allen
Mußt du ein Opfer fallen,
Dich tödtet mein Gebot.

Räuber, (gegen das Gartenhaus.)

Stirb auf ſein Gebot!

Paolo.

Kein Weſen ohne Waffen
Hat die Natur geſchaffen:
Es kämpft, wird es bedroht.
Ja, rückwärts droht Verderben;
Drum vorwärts! Du mußt ſterben!
Ha, Freyheit oder Tod!

Gefährten.

Freyheit oder Tod!

(indem Paolo der Thüre zueilt, ſtürzt Giannettina ſich ihm in den Weg.)

Siebenter Auftritt.

Giannettina. Die Vorigen.

Giannettina.

Zurück!

Paolo.

Ohnmächtige! wer hindert mich?

Giannettina.

O Paolo, ſieh mich hier zu deinen Füßen!
Wenn dich des Mädchens Thräne rühren kann —

Paolo.

Ha! Thränen — Thränen! alſo wirklich — Thränen
Um ihn — ja, Mädchen! ich verſtehe dich.

Giannettina.

Bey allen Himmelsmächten, Paolo, laß dich
Beſchwören: habe Mitleid! ſey barmherzig!
Die Hölle flammet auf in deinem Herzen,
Die Rache wetzt — die Mordluſt ſchwingt den Stahl.
Noch klaget dich kein Blut der Unſchuld an, —
Ich laſſe dich nicht los — ich will dich feſt
Umklammern — will dem Himmel deine Seele
Auf ewig aus dem Netz der Hölle retten.

Paolo.

Zurück! — Ha, zittre du vor meinem Zorn!

Giannettina.

Reizt dich die Luſt nach Mord, wohlan! ſieh hier
Im Staube mich! Zertritt mich! Tauch' den Stahl,
In meine Bruſt; doch ſchenk' nur ihm das Leben!

Paolo.

Kennſt du den Preis?

Giannettina.

Erhöre mich!

Paolo.

Die Hand!

Giannettina.

Gerechter Gott, der du des Menſchen Herz
Durchſchaueſt, gieb mir Stärke — gieb Vergebung!

Paolo.

Bey jenen Mächten, die du angerufen,
Beſchwöre mir das Wort!

Giannettina.

Ich will es.

Paolo.

Schwöre!

Giannettina.

Ja, bey des ew'gen Himmels heil'gen Mächten!
Ich werde deine Gattin ſeyn.

Paolo.

Er lebe!

(Giannettina ſtürzt ab.)

Paolo.

Habt ihr's vernommen,
Was ich gelobt?
Er lebe!

Gefährten.

Er lebe!

Paolo.

Nun denn, wohlan!
Vernehmet meinen Befehl!

Gefährten.

Wir hören.

Paolo.

Ergreifet ihn lebend
Und führt mir gefangen ihn zu!
Zeugen von dem
Sollt ihr mir ſeyn,
Was ich ihr,
Was ſie mir
Verſprochen zum Preis.
Drum, wackre Genoſſen,
Jetzt zähl' ich auf euch.
Im Gewölbe des Schloſſes
Harrt euer der Lohn;
Doch für ſein Leben
Bürgt mir das Eure,
Bey meinem Zorn!

Gefährten (indem Paolo abgeht.)

Wir bringen gefangen
Ihn dir nach Verlangen;

Doch ſachte! ſtille!
Daß ſich erfülle
Sein Wille!
(ſie treten ſchleichend in's Gartenhaus.)

Achter Auftritt.

Unterirdiſches Gewölbe auf dem Schloſſe.

Laura.
(Romanze.)

Ach dieſes Hoffen
Fürchten und Sehnen —
Bilder der Liebe
Heiter und trübe
Ewig zugleich —
Offen
Steht euch mein Herz;
Trocknet die Thränen,
Mildert den Harm,
Stillet den Schmerz!
Wie bin ich ſo arm
Und dennoch ſo reich!
(ſie läßt ſich nachſinnend auf eine Bank nieder.)

Neunter Auftritt.

Die Vorige. Der Graf. Laura. Giannettina. Anſelmo. Diener und Dienerinnen. Paolo; bald darauf Fernando und Räuber.

Der Graf.

Nun, Paolo! Sprich! Wie lauten die Berichte?

Paolo.

Es geht nach Wunſch; in tiefem Schlafe liegen
Berauſcht die Wachen.

Der Graf.

Und Fernando?

Paolo.

Euer
Gefangner. Seht! ſchon führen ſie ihn her.

Der Graf.

Wie das?

Paolo.

Ihr möget über ihn verfügen.

Der Graf.

Den kühnen Muth hat hier das Glück gekrönt:
Wohlan! ich will zum mindeſten ihm danken.

(zu Fernando, der von Räubern eingeführt
wird, welche ſein Schwert überreichen.)

Was ſollen dieſe Feſſeln? So nicht ſollt
Ihr vor mir ſtehen!

(zur Wache.)

Löſet ſie! — (zu Fernando:) ich bin
Der Heimathloſe, der Geächtete,
Der letzte Sprößling dieſes alten Hauſes,
Nun im Begriff zu ſcheiden und vielleicht
Auf ewig. Sagt dem Fürſten, daß er einen
Getreuen Unterthan nun wen'ger zählt,
Doch einen unglückſel'gen Vater mehr.
Ihr aber, edler Mann, nehmt den Beweis,
Daß Edelmuth ich an dem Feinde preiſe,
Der, eines Flüchtlings höchſtes Kleinod ſchir-
mend,
Dem Unglück Troſt, der Unſchuld Schutz verlieh.
Reicht mir die Hand zum Zeichen der Verſöhnung!
Ihr zaudert? Wohl! ich will das Räthſel löſen.

(indem er winkend rückwärts blickt, tritt entſchleiert vor:)

Laura.
(Finale.)

Fernando!

Fernando.

Iſt's möglich? Laura —

Der Graf.

Ja, ſie iſt es, meine Tochter,
Die ſtets der Huld gedenkt,
Die Ihr der Dienerin —
Der Armen —
Mit edlem Ritterſinn
So achtungsvoll geſchenkt;
In ihren Augen leſ't des Herzens Dank!

Paolo.
(indem er zu den Räubern zurücktritt.)

Herr Graf! Nur wenig Zeit iſt uns vergönnt.

Laura.

O mein Vater!

Der Graf.

Armes Kind! o weine nicht!
Es heilt die Wunde.

Fernando.

Trennung — jetzt in dieſer Stunde,
Wo ich ſo rein, ſo heiß
Geliebt von dir mich weiß —
O nimmermehr!

Der Graf.

Wie? verſteh' ich Euch?
Huldigt Ihr dem ſchönen Bunde,
Den des Unglücks große Stunde
Segnend ſchloß, ſo bin ich reich,
Ja! reich genug, jenſeits des Meeres
Dauernd Euer Glück zu gründen —
Theilt mit uns die Flucht!

Fernando.

Flucht? —

Laura.

Laß uns flieh'n!

Fernando.

Nicht dieſes Wort!
Das Rieſenbild
Von Pflicht und Ehre

Rüttelt wach
Mich aus der Liebe
Schönſtem Traum.

Laura.

Fernando! Sieh die Thräne!

Fernando.

Nein, theures Mädchen!

Laura.

Gieb nicht unendlichem
Jammer mich preis!

Fernando.

Nicht Worte ſuche
Zu ſchmücken die That!
Sie heißt — Verrath.

Der Graf.

Edler Mann! ſo dacht' ich Euch.

Laura.

O Vater! nein —
Es darf nicht ſeyn.

Der Graf.

Dein Loos mußt du ertragen;
Die Liebe weicht der Pflicht.

Laura.

Ich kann ihm nicht entſagen;
Nein! nein! ich kann es nicht.

Fernando.

Geliebte! Ja! ich ſchwöre
Dir Treue bis in's Grab;
Doch von dem Pfad' der Ehre
Führt Liebe mich nicht ab.

Laura.

Und du läßt mich
Unerhört?

Fernando.

Bleiben will ich
Deiner werth!

Der Graf.

Stark wird bald mein Vaterland
Blühen auf zu neuem Glück.

(indem er ihm das Schwert zurückgiebt.)

Nehmet Euer Schwert zurück!
Dient ihm treu! Hier — meine Hand!

Fernando. (zu Laura, welche im Begriffe abzugehen.)

O kannſt du mir verzeihen,
Geliebte, deinen Schmerz?

Laura.

Ich werde ewig weihen,
Geliebter, dir mein Herz.

Fernando.

Seit ich dich Holde kenne,
Nennt ſchon mein Herz dich mein.

Laura.

Ob auch das Meer uns trenne,
Auf ewig bleib' ich dein.

Fernando. Laura.

Und wenn uns auch nicht Hoffnung bliebe,
Doch ewig dein in treuer Liebe!

Chor.

Ja, treue Liebe währet fort:
Was hier getrennt, vereint ſie dort.

Paolo.

Herr Graf! es ſchlägt die Stunde.

Laura.

So muß ich ſcheiden.

Giannettina.

Bekämpft die Leiden!

Paolo.

Es droht Gefahr,
Wenn Ihr verweilt.

Der Graf.

Brecht auf!

Anſelmo.

Es heilt
Die Zeit den Schmerz.

Laura.

Es bricht mein Herz.

Giannettina.

Es gilt des Vaters Leben.

Laura.

Die Trennung macht mich beben.

Paolo.

Laßt zögernd nicht Gefahr ſich mehren!

Der Graf (zu Fernando.)

Was ſollen, Freund, im Aug' die Zähren?

Fernando.

Nicht Ehr' und Pflicht hab' ich verletzet,
Drum ſchäm' ich mich der Thräne nicht.

Chor.

Der Krieger werde hochgeſchätzet,
Dem heilig bleiben Ehr' und Pflicht!

Der Graf.

So lebet wohl, mein theurer Freund!
Leb wohl, du treue Dienerſchaar!

Fernando. Paolo. Anſelmo. Diener ꝛc.

Die Thräne, die das Auge weint,
Bringt Euch den Gruß zum Abſchied dar.

Laura (zu Giannettina.)

Ach, Theure! bleibſt auch du zurück,
Wie trag' ich dann mein Mißgeſchick?

Giannettina.

Ach, nicht der alte Vater nur,
Mich bindet auch ein heil'ger Schwur.

Fernando. Paolo.

Was wir geſchworen, ſey gehalten.

Laura. Giannettina.

Ja bey der Gottheit ew'gem Walten!

Chor.

Die Ferne bricht
Die Treue nicht.

Der Graf. Fernando. Paolo. Anſelmo.
Laura. Giannettina.

Der Troſt iſt uns geblieben,
Daß Trennung nicht
Die Treue bricht;
Lebt wohl! Lebt wohl, ihr Lieben.

Fernando.

Leb wohl!

Laura.

Leb wohl!

Chor.

Lebt wohl!
Und auf den fernſten Wegen,
Folg' Euch des Himmels Segen!
Lebt wohl!

(Auf Paolo's Wink wird Fernando von ſeinen Wächtern tiefer in's Gewölbe geführt, während die Uebrigen nach einer andern Seite abeilen.)

Dritter Akt.

Erſter Auftritt.

(Wilde, felſige Waldgegend; auf einem, im Hintergrunde befindlichen Felſenvorſprunge, welcher die Ausſicht auf's Meer gewährt, liegt Paolo ſchlafend; mit der Rechten hält er das Piſtol gefaßt; im linken Arm ruht das Gewehr. Dicht neben ihm auf einem Felſenſtücke ſitzt bewachend Giannettina.)

Giannettina.

(Melodrama.)

Er ſchlummert; — ſüßer Schlaf, erquick' den Müden!
O könnt' ich theilen deine Ruhe! ſchlafen
Auf immer! Schlafen? — Nein, ich darf es nicht!
O ſchlummre ſanft! es wacht für dich die Braut.—

Für den Geliebten — wacht — für wen? für
ihn?
Was beb' ich! fort, ihr quälenden Gedanken!
Zerſtört mir nicht den ſüßen Traum der Jugend!
Wie glücklich einſt, wie reich mich fühlend an
Der Herrin Seite, die mich Schweſter nannte,
O wie zufrieden blickend in die Zukunft. —
Und nun ſo arm, verlaſſen, einſam wachend
In Sturm und Wetter, um mich her nur Wald
Und Nacht und über mir des Donners Rollen —
Allgüt'ger Gott! o, zürne nicht der Armen!
Unglücklich bin ich, elend, — zürne nicht
Der Räuberbraut! Er war ſo gut; er iſt
Es noch; den Reinen liebt' ich einſt, — ich lieb'
Ihn noch — den Räuber?! Armes Herz, geſteh'
Es nur! Dein Beben ſagt's: ich lieb' ihn noch.
Und wagt er nicht das Leben für den Grafen?
Für Laura? Sollt' ich ihm den Lohn verſagen?
Nein! Nein! du biſt nicht unwerth treuer Liebe.
Mein Herz iſt dein, ich gab die Hand dir hin;
Sie führ' zurück dich auf den Pfad der Tugend!

Mag mich die Welt verſtoßen, mich verhöhnen,
Mir fluchen, mich verdammen, ſey es drum!
Dem Richter kann ich frey in's Auge ſchauen;
Rein iſt mein Herz und rein und gut mein
Streben,
Drum darf ich muthig auf den Himmel bauen,
Er wird mich führen durch das trübe Leben.

Horch! welche Tritte? Wenn's die Feinde
wären!
Der Graf und Laura noch zurück — ver-
loren —
Doch nein, die Retter ſind's; drum ſchlummre
fort!
Es iſt die Braut, die für dich wacht und
betet.

(ſie tritt zu Paolo und bleibt in betender Stellung.)

Zweiter Auftritt.

Räuber, treten auf. Die Vorigen.

Räuber.

(Lied.)

Fröhlich ohne Furcht und Beben
Wandern ſorglos wir durch's Leben,
Frey bey Kuß und Becherklang.
Mag der Sturm uns wild umbrauſen;
Wenn im Wald' wir nächtlich hauſen,
Iſt der Donner Schlafgeſang.
Hallo! hallo!
Stets frey und froh
Bey Becherklang
Und Kuß und Sang!

Frohes Muths und reich an Beute,
Mit dem Liebchen an der Seite
Ziehn wir ſingend unſre Bahn;
Nur wo frey die Adler horſten, —
In der Eichen dichten Forſten,
Weht der Freiheit Geiſt uns an.
Hallo! hallo!
Stets frey und froh

Bey Becherklang
Und Kuß und Sang!

Drum hinaus, hinaus in's Freie,
Daß der Luſt das Herz ſich weihe,
Treibt uns unſer Wahlſpruch fort.
Kuß und Sang und volle Becher
Preiſen wir als frohe Zecher,
Freiheit iſt das Loſungswort.
Hallo! hallo!
Stets frey und froh
Bey Becherklang
Und Kuß und Sang!

Paolo, (der während des Liedes aufwacht.)

Was geht hier vor?

Giannettina.

Die Freunde ſind's; laß dich
Nicht ſtören! Schlummre fort! du biſt erſchöpft.

Paolo.

Was? ſchlafen? und noch immer hinter uns
Der Graf zurück? ich fühle ſtark mich wieder;
Kamraden, auf! wir müſſen ihm entgegen.

Giannettina.

Wie? ſeh' ich recht? Da kommen ſie.

Paolo.

Er iſt's.

Dritter Auftritt.

Der Graf. Laura und einige Räuber.
Die Vorigen.

Laura.

Ich kann nicht weiter mehr.

Giannettina.

Ruht aus!

Paolo.

(zornig zu den Räubern, welche den Grafen begleiten.)

Warum
So ſpåt?

Der Graf.

Die Wege fanden wir beſetzt
Und durch des Waldes Dickigt mußten wir
Den unbetretnen Pfad uns bahnen. Doch
Wie ſteht's mit Richard? Haſt du ihn entfernt?

Paolo.

Die Liſt gelang; er ward getäuſcht; für Euch
Galt ich, für Laura — dieſes Heldenmädchen;
Den Flüchtling ſpielend lockt' ich ſeitwärts ihn,
Bis er verirrt ſich in dem Felsgeklüfte,
Von wo aus er den Weg ſobald nicht findet.
Nur Eines, Graf, gelang mir nicht — Die Rettung
Der rückgebliebnen Schätze. Bis zum Schloßthor
Wagt ich den Weg zurück; allein umſonſt.
Schon unter Waffen fand ich alles dort;
Fernando ſtand mit ſeiner Schaar bereit;
Vergeblich wär auch Löwenmuth geweſen;
Denn Ihr müßt erſt gerettet ſeyn, dann hilft
Liſt oder Kampf uns auch zu Euren Schätzen.
Doch eilet jetzt! Fernando wird uns folgen;
O ſäumet nicht! Dort liegt das Boot bereit.

Der Graf.

So kann ich nichts für Euch, für mich nichts thun!
O welcher Zukunft ſeh' ich nun entgegen!

Paolo.

Verzaget nicht! Noch blieb das Glück mir treu;
Denn eine Beute, die die Meinen machten,
Wird Euch das Unglück leichter tragen helfen.

Der Graf.

Wie das? Erklär' dich deutlicher!

Paolo.

Als wir
Vom Schloß hierher uns eilig flüchteten,
Da ſtießen wir im Wald' auf einen Fremden,
Der keck uns fragte nach Gewerb und Namen,
Sich brüſtend auf ſein nahendes Gefolge.
Ha! Tod und Teufel! ſcholl's aus jedem
Munde,
Da galt kein Widerſtreben, er erlag.

Der Graf.

Gemordet?!

Paolo.

Nicht doch! nur gefangen.

Der Graf.

Und
Beraubt?

Paolo.

O, grübelt kleinlich nicht mit Worten!
Es iſt ein Vorſchuß nur auf das, was Euch
Geſtohlen. Wichtig muß der Mann wohl ſeyn,
Denn mit gewicht'ger Miene trat er auf;
Er ſey ein Unterpfand für den Verluſt
Und ſeine Freyheit ſey bedingt von dem
Erſatz; Doch ſtill! Da führen ſie ihn her.

Vierter Auftritt.

Ein Fremder, von Räubern geführt. Die Vorigen.

(Ein Räuber tritt zu Paolo und ſpricht leiſe mit ihm.)

Paolo, (zu dem Fremden.)

Ihr wollt mich ſprechen? tretet näher her
Zu mir! Doch faßt Euch kurz! es eilt die Zeit.

Der Fremde.

Wohl ſagt's, Verwegner, mir dein ſtolzer Blick,
Daß du es biſt, der mir dies Loos bereitet.

Paolo.

Wozu die Worte noch? zur Sache nur!

Der Fremde.

O frag' nicht erſt, was ich von Dir begehre;
Die Freiheit —

Paolo.

Viel mit Einem Wort; ſie ſoll
Euch werden; doch gering nicht ſchlagen wir
Euch an.

Der Fremde.

Verlangſt du Löſegeld, ich will
Es zahlen; doch gieb mir zurück den Ring,
Den du mir ſelber haſt geraubt, — nur den
Gieb mir zurück!

Paolo.

(auf einen am Finger befindlichen Ring deutend.)

Hier dieſen?

Der Fremde.

Gieb mir ihn
Zurück! Ja, ich geſteh's, groß iſt ſein Werth;
Doch kann er dir nicht ſeyn, was mir er gilt;
Er iſt ein ſüßes Angedenken, ein

Geſchenk der theuren Gattin, der Verblichnen.
Verfügen kann ich über Geld und Gut;
Drum laß in Freiheit mich von dannen ziehen
Und doppelt wird Erſatz dafür dir werden,

Paolo.

Ich darf ihn nicht an meinem Finger tragen;
Ich fühl's, ich bin's nicht werth; doch kenn' ich
Einen,
Bey Gott! der darf's.
(auf den Grafen deutend.)
Blickt her auf dieſen Mann!
Beraubt, betrogen, ausgeſtoßen in
Die Fremde, arm und hilflos ſteht er da,
Nichts mit ſich tragend aus dem Vaterlande —
Nichts als die Reinheit des Gewiſſens; dieſem
Iſt er beſtimmt als milde Reiſegabe;
(zum Grafen.) Aus Euerm Schatz wird er bezahlt,
drum nehmt
Ihn hin!

Der Graf.

Gott! welche Prüfung läßt du mich
Beſtehen? Wohl, ich nehm' ihn an; doch laß

Die Reinheit des Gewiſſens mich bewahren!
Es iſt das Einz'ge ja, was mir geblieben.
(zu dem Fremden.) Ein ſolch Geſchenk, aus treuer
Gattin Hand,
Woran Erinnerung ſo ſüß und herb
Sich knüpft, wiegt Gold nicht auf; drum frem-
der Mann,
Nehmt's unentweiht aus meiner Hand zurück!

Der Fremde.

Iſt's möglich?!

Paolo.

Ha — bedenkt — Verlaſſen in
Der Ferne —

Der Graf.

Wer auf Gott vertraut, iſt nicht
Verlaſſen.

Der Fremde.

Unter welchen Menſchen bin ich?

Der Graf.

Es iſt die letzte Stunde, Paolo, die
Ich jetzt verlebe noch auf heim'ſchem Boden;

Laß mich noch Zeuge ſchöner Thaten ſeyn:
Schenk ihm die Freiheit!

Paolo.

Ohne Löſegeld?

Der Graf.

Wär's ſonſt Geſchenk?

Paolo.

Es war ja Euch zu dienen
Mir immer eine ſüße Pflicht — ich hab'
Mein Wort gelöſ't, Ihr wollt es, — wohl, es ſey!

Der Fremde.

Vergebt, wenn ich des Dankes Wort nicht finde!
Denn ſtaunend und bewundernd ſteh' ich hier
Und möcht' die Stunde preiſen, die zu Euch
Mich hergeführt; drum, eh' ich von Euch ſcheide,
Laßt das Geſchick, das Euch verfolgt, mich kennen;
Vielleicht vermag ich, wenn nicht abzuwenden,

Doch milder es zu machen; drum gewährt
Die Freude mir, Euch hilfreich beyzuſtehn.

Der Graf.

Geht, edler Mann, und denket dieſer Stunde,
Die nun nicht mehr den fremden Zeugen duldet.

Paolo.

Verlaſſet uns! die Zeit iſt karg gemeſſen.

Der Graf (zu Paolo.)

Gieb einen Führer ihm, der ihn begleitet
Bis zu dem Weg', der nach Viterbo führt,
(zum Fremden) Das bald vor Euerm Blick ſich
wird erheben.

Der Fremde.

Ihr ſeyd bekannt dort? kennt den Grafen, der
Des Hochverraths ſich ſchuldig hat gemacht?

Der Graf.

Ihr findet dort des Grafen treuſten Diener,
Der Euch ausführlich kann das Weitre melden.

Der Fremde.

Ha, welche Ahnung? ja, ſchnell muß ich hin!

Verweilet hier, daß ich Euch wiederfinde;
Ich komme, meine Schuld Euch abzutragen.

(Der Fremde geht ab, ein Räuber begleitet ihn.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, ohne den Fremden.

Paolo.

Ihr habt zu viel gewagt — die Spur verrathen;
Kein Augenblick iſt nun mehr zu verlieren.

Der Graf.

Es iſt ſo wunderſam, ſo leicht mir um
Das Herz geworden; Paolo! ja, die Welt
Iſt groß; ich fühle ſtark genug mich noch,
Durch's Leben mir zu helfen. Komm, mein Kind!

Paolo (zu den Räubern.)

So laßt denn das Signal zum Himmel lodern!

(Räuber zünden auf der Felſenhöhe Feuer an.)

Laura (zu Giannettina.)

O theure Schweſter!

Giannettina.

Gräfin!

Der Graf.

Paolo!

Vergieb mir!

Paolo.

Keine Worte, Graf! O geht!
Nie hab' ich aufgehöret, Menſch zu ſeyn;
Im wunden Buſen ſchlägt auch mir ein Herz;
Ich bitt' Euch, geht! und laßt mich hier Euch noch
Mit den Genoſſen Eure Rettung ſichern.
Graf! Gräfin! ich beſchwör' Euch, geht! o geht!

(Der Graf drückt ihm die Hand und geht; Laura küßt Giannettina und folgt.)

Sechster Auftritt.

Paolo. Giannettina.

(Die Räuber, im Hintergrunde gelagert.)

Paolo.

Komm, theures Mädchen! laß uns von der Höhe
Den ſchönen Ausgang unſers Werkes ſchauen!

(er ſteigt mit Giannettina auf die Höhe.)

4 **

Die See geht hoch; es heult der Wind; der Sturm
Wird fürchterlich, die Wellen toben.

Giannettina.

Sieh!
Ein Schiff auf dem empörten Meer — die Wogen
Im wilden Sturm drohn ihm den Untergang.
Am Felſenufer, wo die Brandung ſchäumt,
Wird's nun zerſchellen, — nein, in's Meer hinaus
Treibt's weit der Sturm. Mein Aug erblickt kein Boot.
Wo iſt der Graf? Wo Laura? Allerbarmer!

Paolo.

Die Abfahrt iſt nicht möglich; die Natur
Hat ſich empört; mit Menſchen kann den Kampf
Ich wagen, nicht mit ihr; ſie ſind verloren.

Giannettina.

Dort ſtehen ſie ſchon am Ufer; ach! ſo nah
Der Rettung und das Schiff, ein Spiel der Wellen,

Läßt in Verzweiflung ſie am Strand zurück.
Sieh! Paolo! Sieh! wer naht ſich ihnen?
Richard —
Die Waffen blinken — Weh! ſie flüchten ſich
Hierher zurück.

Paolo.

Wohlan! Es gilt das Letzte.

Siebenter Auftritt.

Fernando. Die Vorigen. Dann Soldaten.

Fernando.

Welch' eine Stimm'!

Paolo.

Was giebt's? — Fernando —
(er ſchießt auf Fernando; fehlt aber, indem Giannettina durch ihre Dazwiſchenkunft die Richtung abwendet.)
Tod
Und Hölle!

Giannettina.

Heil'ger Gott! verlaß mich nicht!

Fernando. (nach dem Piſtol greifend.)

Ha! fluch⸗beladner Räuber in der Nacht!
Schließ deine Rechnung mit dem Himmel ab!

Giannettina.

(ſchnell auf Fernando zu ſtürzend, und ihn mit beiden Armen umſchlingend, wodurch er zu ſchießen verhindert wird.)

O habt Erbarmen; Tödtet nicht! Bedenkt,
Daß er auch Euch das Leben hat geſchenkt!

Paolo.

Zurück, Verwegne! oder Tod euch beiden!

Giannettina.

Großmüthiger! üb' Rache nicht am Feinde!

Fernando.

Dem Räuber Fluch! Drum, Krieger, auf! ergreift
Ihn lebend oder todt!

(Soldaten treten, Fernando folgend, auf; Räuber umgeben Paolo; Gefecht.)

Giannettina. (ſich an Fernando anklammernd.)
Barmherzigkeit!
Ach, ſchonet ſeiner — meiner! — wißt es denn!
Ich bin —

Fernando. (ſchnell einfallend.)
Was?

Giannettina.
Seine Braut.

Fernando.

Ha, Räuberbraut.
So iſt's doch wahr? Auch du ſein Opfer —
fort!
(er drängt Paolo und die Räuber hinter die Scene.)

Achter Auftritt.

Giannettina (allein.)

(Rezit.)

Ach, mich haſſend ſtürzt er fort, —
Stürzt ſich kämpfend auf den Feind;
Mit dem Schwerte bricht er Bahn;
Vorwärts dringt er; immer weiter;
Nein, er ſteht! wer hält ihn auf?
Gegenüber Paolo —
Paolo, der Gewaltige —
Er allein ein Gott im Streite,
Kämpft mit ihm den Todeskampf;
Doch die Unſern weichen — weh!
Paolo — ha! er iſt verloren —
Schon umringt, er ſinkt — gefangen —

Himmel ſieh mich hier im Staube liegen!

(knieend.)

Rette! Rette! Schenk ihm Sieg!
Wem? Ha! wem erfleh' ich Sieg?

(aufſpringend.)

Ihm, dem Räuber, dem ich angehöre?
Oder jenem, den ich ehre?
Gott, vergieb! ich darf nicht beten —
Jeder Wunſch wird eine Sünde;
Großer Gott, erbarme dich!

(Arie.)

Die Freuden alle dieſes Lebens,
Geopfert hab' ich ſie vergebens —
Geworfen iſt mein ſchrecklich Loos.
Die Welt wird höhnend mich verdammen;
Drum Felſen! Berge! brecht zuſammen
Und tilgt mein Leid in Grabes Schooß.

Ha, Räuberbraut!
Genoſſin der Schande
Geächteter Bande!
Ruft's ewig laut.

Es donnert der Fluch
Zermalmend mich nieder,
Denn Räuberbraut
Hallt's immer wieder
Und in mir nach
Tönt's ewig laut:
Räuberbraut!

Neunter Auftritt.

Fernando, zurückkommend mit den Seinigen, welche Paolo und einige Räuber gefangen führen. Giannettina.

Fernando.

Entwaffnet ihn! Ihr bürgt mir für ſein Leben.

Paolo.

Hat ſich denn alles wider mich verſchworen?

Fernando.

Unglücklich Mädchen! Deine Herrin — ſprich!
Welch Loos ward ihr?

Giannettina.

Das unglückſeligſte:

Gefangenſchaft! O ſeht! da nahet ſie.

Zehnter Auftritt.

Richard, mit Soldaten, welche den Grafen und Laura als Gefangene führen.
Die Vorigen.

Fernando.

Verhaftet — Laura und der Graf?!

Richard.

Wie, Freund!

Du hier? Steht dort nicht Paolo ſelbſt?

Fernando.

Gefangen.

Richard.

Dir hat das Glück gelacht; doch minder hold
War mir es nicht. Erblicke hier die Beute,
Die ich dem Sturm des Meeres abgezwungen!
Dir übergeb' ich ſie der Pflicht gemäß.

Laura.

Fernando —

Giannettina.

Gräfin —

Der Graf.

Wie, auch du?

Paolo.

Ha, alles

Verloren!

Der Graf (zu Fernando.)

Edler Mann! Ihr ſteht bewegt.
Wozu der Kampf, den Ihr im Innern kämpft?
Was über uns der Himmel hat verhängt,
Vergebens ſtrebt der Menſch es abzuwenden.
Mein Stern iſt in dem Sturm der Nacht er-
loſchen
Und nirgend werd' ich feſten Grund erſpähen,
Auf ihn der Hoffnung Anker auszuwerfen;
Drum ſchließt Euch nicht dem Unglück an, das
Euch
Verderben bringend in den Abgrund ſtürzt.
Erfüllt die Pflicht und rettet ſtolz die Ehre!

Fernando.

Wohlan! ich will den Kampf beſtehn; das Herz
Hat keine Stimme, wenn die Pflicht gebeut.
Des Hochverraths beſchuldigt, ſteht Ihr da;
Graf! nicht Gewalt der Waffen, das Geſetz
Verhaftet Euch; — das Schwert!

(indem er das vom Grafen überreichte Schwert an Richard giebt, zur Wache, auf Paolo deutend.)

Ergreifet ihn!

(Paolo wird in Feſſeln gelegt.)

Laura.

Ach, bey des Kindes heil'ger Pflicht
Fleh, Theurer, ich dein Mitleid an.

Fernando.

O holdes Mädchen, fordre nicht,
Was ich dir nicht gewähren kann!

Laura.

Ach, wend' es ab, das Ungeheure,
Das unſrer Liebe Glück zerſtört.

Fernando.

Ob's gleich dein Vater iſt, der Theure,
Es läßt die Pflicht dich unerhört.

Laura (knieend.)

Gieb mir den theuren Vater wieder!

Fernando (ſie aufhebend.)

O, kniee nicht vor Menſchen nieder!
Geliebte, höre mich!

Laura.

Ach, ich beſchwöre dich.

Fernando.

Ach, Mädchen, laß das Klagen!
Beſtürme nicht mein Herz!

Laura.

Ich kann nicht länger tragen
Den namenloſen Schmerz.

Fernando.

Die Thräne möcht' ich ſtillen,
Jedoch ich darf es nicht.
Dein Bitten zu erfüllen,
Verbietet mir die Pflicht.

Laura.

Was ſoll das bange Zagen?
Theil' mit uns die Gefahr!

Laß uns das Höchſte wagen!
Den Lohn reicht Liebe dar.

Richard.

Gethan iſt unſer Werk; vollzogen der Befehl.

Fernando.

So recht, mein Freund! du mahneſt mich
An Zeit und Ort; du biſt zum Krieg geboren;
Denn ein geſtähltes Herz trägſt du im Buſen,
Das freudig zwar bey Andrer Freude ſchlägt,
Doch nur der Pflicht gedenkt in Kampf und Noth.
Allein auch mir ſollſt du ein Zeuge ſeyn,
Daß ich die Pflicht erfüllt.

Richard.

Bey Gott! du haſt's.

Fernando.

Wohlan! ſo zieh die Krieger hier zuſammen,
Daß ſie zum Aufbruch fröhlich ſich bereiten.

(Richard ab.)

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen (ohne Richard.)

Paolo (gefeſſelt.)

(Quintett.)

Ha! Fluch der Schmach,
Die mir zum Lohn!
Nein, ich ertrag'
Nicht Schimpf und Hohn.

Laura. Giannettina.

Ich Aermſte bin verloren, —
Zum Elend nur geboren.

Der Graf (zu Fernando.)	Paolo (zu Giannettina.)
Hat mich der Tod	
Zum Opfer auserkohren,	
Dann laß ich dir des Vaters Glück —	Dann bleibeſt du, mein einz'ges Glück,
Mein theures Kind zurück.	Verlaſſen hier zurück.

Laura. Giannettina.

Ich werde feſt mich an dich ketten,
Und nicht Gewalt reißt dann mich los.

Der Graf.

Wer Unſchuld kränkt, den treff' Verderben!

Fernando.

Des Schutzes Dank werd' ich erwerben.

Laura.

Fernando!

Giannettina.

Mein Paolo!

Fernando.

O könnt' mein Tod Euch retten,
Wie gerne wollt' ich ſterben!
Doch ſelbſt auch dieſes Glück
Verſagt mir das Geſchick.

Der Graf.

Keine Hoffnung bleibt uns mehr.

Paolo.

Wagt ſich keiner her
Uns zu retten?
Ha, Verderben
Dieſen Ketten!

Giannettina.

Nur Elend bleibt uns auszuſtehen.

Laura.

Ach, Gott! wie wird es uns ergehen?

Alle.

Standhaft in des Unglücks Noth
Laſſet uns den Kampf beſtehn
Und, wenn uns das Aergſte droht,
Hoffend auf zum Himmel ſehn!

Fernando.

Klagt nicht vor der Welt mich an!

Der Graf.

Deine Pflicht haſt du gethan.

Fernando.

O, verzeihet mir!

Der Graf.

Ich verzeihe dir.

Laura.

O, mein Vater!

Giannettina (zu Paolo.)

O, mein Theurer!

Der Graf. Laura. Giannettina. Fernando. Paolo.

Himmel, hab Erbarmen
Huldvoll mit den Armen!
Auf des Unglücks Pfade
Schenk uns deine Gnade!

Laura (zum Grafen.) Giannettina (zu Paolo.)

Ich folge dir.

Der Graf. Paolo.

O, bleibe hier.

Laura. Giannettina.

Ich theile Schmerz mit dir und Noth.

Der Graf. Paolo.

O, bleib zurück! mir droht der Tod.

Laura. Giannettina.

Ich folge dir bis in den Tod.

Fernando.

Nicht trägt mein Herz der Armen Noth.

Zwölfter Auftritt.

Richard, (mit ſämmtlichen Kriegern aufziehend.)
Die Vorigen.

Richard.

Befehl erwartend, ſtehn zum Aufbruch wir
Bereit.

Fernando.

So ſchmücket euch mit grünen Zweigen
Als Siegeszeichen auf dem Weg zur Hofſtadt!
Und du, mein Freund, wirſt ihnen Führer ſeyn.

Richard.

Und du?

Fernando.

Ich will voraus, um Mitleid flehen,
Um Gnade für unglückliche Gefangne,
Die jetzt ich deiner Obhut überliefre.

Richard.

Es iſt umſonſt.

Fernando.

Ha! dann, bey meinem Schwert!
Dem Vater fluchen, daß er grauſam iſt;

Dann, theurer Freund, ſehn wir uns nie mehr
wieder.
Ich will nicht eures Einzugs Zeuge ſeyn.

Richard.

Darf ich es wagen —

Fernando.

Keinen Widerſpruch!

Richard.

Was ſoll ich thun?

Fernando.

Gehorchen! drum brecht auf!

Der Graf.

(Finale.)

Nun, Krieger, auf!
Ich bin bereit;
Drum fort!

Paolo.

Der Tod ſöhnt aus
Des Herzens Streit,
Drum fort!

Laura.

Erhör, o Gott!
Ein flehend Wort
Der Noth!

Giannettina.

Ich folge nach,
Und gält' es dort
Den Tod.

Fernando. Der Graf. Paolo. Richard. Laura. Giannettina.

Wie weh es auch dem Herzen thut,
Von einem Volk, ſo treu und gut,
Zu ſcheiden aus
Dem Vaterhaus,

Graf. Paolo. Laura. Giannettina. { Wir bau'n auf Gott mit feſtem } Muth.

Fernando. Vertraut auf Gott und } faſſet } Muth.
Richard. Ihr müſſet fort, drum } faſſet } Muth.

Fernando.

Geliebte!

Laura.

Fernando!

Fernando.

O, nicht zürne mir!

Laura.

Ich vergebe dir.

Der Graf. Paolo. Giannettina.

Wir vergeben dir.

Fernando.

Verzeihung — ſüßes Wort! —

Richard.

Drum fort!

Fernando.

Weit fort! —

Chor der Krieger.

Ja, fort!
Der Krieger haßt die Ruh';

Iſt hier die Pflicht gethan,
Führt ihn des Ruhmes Bahn
Dort neuem Siege zu;
Drum fort!

Dreizehnter Auftritt.

Anſelmo, (eilig auftretend.) Die Vorigen.

Giannettina.

Mein kranker Vater?! Armer Mann!

Anſelmo.

Wo find' ich ihn? ſchnell ſag mir's an!

Richard.

Wen ſucht Ihr hier?

Fernando.

Was bringet Ihr?

Anſelmo.

Der Bote, den Ihr abgeſandt,
Iſt ſchon zurück, doch nicht allein;
Auch traf ein Herr, mir unbekannt,
Auf'm Schloſſe mit Gefolge ein.

Fernando.

Wer kann der Fremde ſeyn?

Anſelmo.

Sie heißen ihn — den Gouverneur.

Der Graf.

Der Gouverneur,
Der mir den Untergang geſchworen?

Fernando.

O Gott! Mein Vater!

Laura. Giannettina. Paolo. Anſelmo.

Der Gouverneur — ſein Vater!

Der Graf.

Es iſt vorbey,
Ich bin verloren.

Fernando.

Wo weilet er?

Anſelmo.

Er fragt nach Euch mit Ungeſtüm
Und alle Diener folgen ihm;
Da eilt er ſchon hierher.

Vierzehnter Auftritt.

Der Gouverneur, nebſt Gefolge. Diener und Dienerinnen des Schloſſes. Die Vorigen.

(Richard und die Krieger beweiſen Ehrfurcht.)

Paolo.

Trüget täuſchend mich mein Blick?

Der Graf.

Ha! der Fremde — welch Geſchick!

Fernando.

Ja, er iſt's! es iſt mein Vater.

Laura. Giannettina.

Ach, mir pocht das Herz beklommen.

Fernando.

Theurer Vater, ſey willkommen!

Der Gouverneur.

Darf ich mich des Willkomms freuen?

Fernando.

Ach, ich ſelbſt — ich weiß es nicht,
Ob ich faſt es ſoll bereuen,
Treu zu ſeyn der ſchweren Pflicht.

Der Gouverneur.

Erkläre dich, mein Sohn!
Der Graf entfloh'n?
Was iſt geſcheh'n?
O, brich das Schweigen!

Fernando.

Gott und die Welt ſind Zeugen,
Daß ich als Mann
Die Pflicht gethan:
Sieh hier den Grafen vor dir ſtehn!

Der Gouverneur.

Was ſeh' ich? Dieſer —

Der Graf.

Ja, ich bin's!

Der Gouverneur.

Iſt's möglich? Ihr — der Graf?

Der Graf.

Ich bin's, den Eure Rache traf,
Obgleich ich treu dem Thron' ergeben.
Nicht bitt' ich für mein eignes Leben;

Doch was Ihr Weh dem Vater thut,
(auf Laura deutend)
Macht's hier an meinem Kinde gut.

Laura.

Kennt Ihr den Schmerz,
Laßt's Euch genügen,
Was wir gelitten!

Chor.

Mild ſpricht das Herz
Aus ſeinen Zügen:
Er fühlt den Schmerz.

Laura. Giannettina.

Laßt Euch erbitten!

Fernando.

O Vater, höre
Der Armen Flehen!

Paolo.

Ich möcht' vergehen!

Richard.

Bey meiner Ehre!
Ihn rührt ihr Flehen.

Chor.

Habt Vertrauen! Laßt das Bangen!
Thränen näſſen ſeine Wangen.

Der Gouverneur.

Es iſt genug — o haltet ein!
Verkennt mich nicht!

Chor.

Ja, der Schmerz
Rührt ſein Herz.

Der Gouverneur.

Ich ſelber wollt' der Bote ſeyn,
Durch deſſen Mund
Euch werde kund:
Vergebung — Friede!

Fernando. Der Graf. Paolo. Giannettina. Laura.

Vergebung!

Chor.

Friede!

Der Gouverneur.

Ja, Friede! Gnade!
Verzeihung allen,

Die auf des Irrthums Pfade
Dem Fürſten abgefallen!

Chor.

Friede! Gnade!
Verzeihung allen!
Laßt laut erſchallen
Triumph! Triumph!

Der Graf.

Darf ich zu hoffen wagen?

Der Gouverneur.

Für das, was ſchuldlos Ihr ertragen,
Wird Euch zum ſchönen Lohn
Der nächſte Sitz am Thron'.

Fernando.

(auf deſſen Wink die Wache zurücktritt.)

So nehmt des Lebens höchſtes Glück —
Die goldne Freiheit nehmt zurück!

Der Graf.

Der Freiheit Glück aus Freundes Hand —
Beſchämet nehm' ich's dankbar an.

Der Gouverneur (zu Laura, indem er ſie Fernando zuführt.)

Auch du, ich weiß, haſt viel geduldet,
Der mach' es gut, wer es verſchuldet!

Der Graf (zu Fernando.)

Ja, deiner würdig, edler Mann,
Sey ſie des Dankes Unterpfand.

Fernando.

Laura, mein —
In meinem Arm!
An meiner Bruſt!

Laura.

Ewig dein —
O welches Glück!
O welche Luſt!

Giannettina.

In Euerm Glück
Schenkt einen Blick
Des Troſtes mir!

Chor.

Die Arme!
Seyd huldvoll ihr!

Fernando.

Ja, Mädchen, ich
Verſtehe dich
Und fühle deinen Schmerz.

Giannettina.

Seyd hilfreich mir!

Laura.

Ich lege dir
Ihr traurig Loos an's Herz.

Fernando.

Ja, Paolo! groß iſt deine Schuld;
Doch größer iſt des Fürſten Huld;
Vertrau auf ihn, er wird vergeben.

Der Graf. Laura. Fernando.

Wir Alle fleh'n für dich um Gnade.

Paolo.

Den Herrn nur wollt' ich dankbar retten —

Giannettina.

Und ſtürzt in ew'gen Jammer ſich.

Der Gouverneur (zu Paolo.)

Die That war gut; ich bürg' für dich.
(zur Wache) Befreiet ihn von ſeinen Ketten!

Paolo (entfeſſelt.)

Dem Fürſten treu mit Gut und Leben!

Chor.

Mit Gut und Leben!

Der Gouverneur. Der Graf. Fernando. Paolo. Anſelmo. Richard. Laura. Giannettina.

Zum Siegel ew'ger Treue
Reicht bey des Bundes Weihe
Euch treu die Freundeshand!

Fernando. Laura.

Und laßt es laut erſchallen —
Im Jubel wiederhallen:
Heil! Heil dem Vaterland!

Chor.

Es tön' mit Jubelklange
Froh im Triumphgeſange:
Heil! Heil dem Vaterland!

Koblenz,
gedruckt bei B. Heriot, am Paradeplatz. Nr. 454.

Digitized by Google

PT2452
.R918529

DO NOT REMOVE FROM POCKET

DEMCO

3 0000 121 013 019